

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

**Erscheinung**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage für den nächstfolgenden Tag.  
**Bezugspreis:**  
Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 3.15, monatlich Mark 1.05. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 3.15 ausschließlich Bestellgeld.  
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich  
**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Bersdorfer Tageblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Preis-Anzeigen die 6-gelappte Korpuszeit 25 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig, die Reklamezeit 75 Pfennig. Gebühr für Nachweis und Lagernde Briefe 20 Pfennig besonders.  
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachsch. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Besondere aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangter volle Betrag unter Wegfall jeden Nachlasses in Anrechnung.  
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im „Oberlungwitzer Tageblatt“ und im „Bersdorfer Tageblatt“.

**Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.**

Nr. 104.

Hohensteiner Nr. 1-3.

Donnerstag, den 8. Mai 1919

Sechste Seite

46. Jahrgang

Verbands-  
Nr. 707. M.

## Ausländisches Mehl.

Die erste Lieferung amerikanischer Weizenmehls ist eingegangen. Auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung soll erstmalig für diese Woche  $\frac{1}{2}$  Pfd. zu 111 Pfg. abgegeben werden. Minderbemittelten wird es freigestellt, anstelle des teuren Ausländismehls  $\frac{1}{2}$  Pfd. Roggenmehl zu 16 Pfg. vom Bäcker oder Händler zu beziehen. Wahlweise Abgabe von eigenem Weizenmehl ist mangels Beständen unmöglich. Doppelbezug beider Mehlsorten ist nach § 80 Ziffer 12 RGH strafbar. Als Ausweis dient die letzte bis 25. Mai 1919 gültige Brotkarte. Die linke untere Ecke mit dem Aufdrucke Gruppe I, (1, 1) ist als Kontrolle abzuschneiden und bei der Abrechnung einzureichen. Selbstversorger erhalten kein Ausländismehl.  
Die Ortsbehörden werden ersucht, die Verteilung des Mehls entweder in eigenen oder besonderen Verkaufsstellen oder durch zuverlässige Kleinhändler in beschränkter Zahl vornehmen zu lassen; Bäckereien dürfen Ausländismehl nicht verkaufen.  
Bezugscheine für die den Gemeinden zustehenden Mengen werden den Lagerstellen des Ausländismehls von hier aus sofort zugeföhrt. Die Anfuhr wird, soweit möglich, sofort erfolgen; bei Abholung muß ein Ausweis der Ortsbehörde vorgelegt werden. Die leeren Säcke müssen innerhalb einer Woche nach Mehlempfang an die Lagerstellen zurückgeliefert werden; verlorene gegangene Säcke werden mit 15 Mk. das Stück in Anrechnung gebracht.  
Glauchau, am 6. Mai 1919.

Amtshauptmann Freiherr v. Wald.

## Abgabe von Saatkartoffeln.

Der Stadtrat ist in der Lage, ein beschränktes Quantum Saatkartoffeln an Furchenmietern und Kleinbauern abzugeben. Es können nur diejenigen berücksichtigt werden, die ihren Saatkartoffelbedarf bereits im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 15, angemeldet haben und bis zum 9. d. Ms. eine Bescheinigung beibringen, die den vollständigen Namen, Stand und Wohnung, die Kopfzahl der Haushaltung des Furchenmieters oder Kleinbauers, den Namen und die Wohnung des Landwirts oder Grundstücksbesizers, der den mit Kartoffeln zu bestellenden Grund und Boden abgibt, sowie die Lage und Größe der in Frage kommenden Fläche enthält. Die Landwirte und Grundstücksbesitzer werden hiermit aufgefordert, den betreffenden Kleinbauern zu bescheinigen, wieviel Quadratmeter Fläche sie erhalten und welche Mengen Saatgut sie zur Bestellung nötig haben. 150 laufende Meter Furche sind gleich 100 qm = 1 a. Für den Aa sind 40 Pfund Kartoffeln zulässig.

Es werden nur an diejenigen Saatkartoffeln verabsolgt, von denen dieser Nachweis vorliegt. Das Saatgut darf daher unter keinen Umständen zu Speisewecken verwendet werden. Die Zeit der Abgabe der Saatkartoffeln wird noch bekannt gegeben.  
Hohenstein-Ernstthal, am 7. Mai 1919.

Der Stadtrat.

## Verfallens.

Im Gegenzug zu allen bisher bekannt gewordenen, nur als Gerüchte und Kombinationen zu merkwürdigen Meldungen mitgeteilt worden, daß die tatsächliche Form der Verhandlungen für die Friedensverhandlungen bisher noch durchaus unbekannt ist. Es ist keineswegs bestimmt, ob die Alliierten nach Uebergabe des Friedensvertragsentwurfs eine genau festgelegte Frist feststellen wollen, innerhalb der eine schriftliche Antwort von deutscher Seite zu erwarten werden soll, oder ob sie bereit sind, in mündliche Verhandlungen einzutreten. Das eine kann erklärt werden, daß die deutsche Delegation in Abschwärzung vor dem als veraltet erkannten diplomatischen Grundriss solche Forderungen, die hier und dort als unüberwindlich erscheinen, weder, wie die allgemeine Presse durchweg anzunehmen scheint, prinzipiell ablehnend oder davon abzubehalten finden, wird. Die Deutschen werden vielmehr in jedem einzelnen Falle, wo es sich als notwendig herausstellen sollte, genau formulierte Gegenentwürfe überreichen, die das Nichterhalten der für Deutschland möglichen Zugeständnisse enthalten. Sie werden dann also ganz neue Wege des Verhandlungsbereichs betreten. Da die deutsche Delegation aus den bisherigen Verhandlungen der französischen und englischen Parteien über die Hauptpunkte des Friedensvertragsentwurfs als halbwegs unrichtigt gelten kann, sind in allen diesen Punkten detaillierte Gegenentwürfe in gemeinsamer Arbeit mit den Sachverständigen bereits ausgearbeitet worden. Einer der wichtigsten Punkte allerdings ist jene Bestimmung des Friedensvertrages, der die Auslieferung der Schuldigen, also Deutschen, fordern soll. Hier wartet man auf die Bestätigung der genauen Formulierung dieses Punktes im Friedensvertragsentwurf.

## Die Ueberreichung des Friedensvertrages.

Obwohl dem Ueberbrachte mit der Mitteilung von der bevorstehenden Ueberreichung des Friedensvertrages zugleich die Begründung für die

Verpflichtung, Redaktionsarbeiten haben die Verzögerung verursacht. Mit dieser Erledigung der Angelegenheit in mancher auch die Abreise der beiden Herren überflüssig geworden, die wegen Erledigung wichtiger Reichsgeschäfte die Antwort und den Inhalt der Verhandlungen in Berlin abwarten wollten. Sie werden stattdessen in Versailles. Es muß hervorgehoben werden, daß nach einer Information die ganze Verhandlung sich in höflichen und freundschaftlichen Beziehungen abwickeln wird. Die Ueberreichung wird durch Clemenceau selbst in Gegenwart der alliierten Delegierten der zwölf siegreicheren Staaten erfolgen. Auch Staaten, die die Beziehungen mit Deutschland nur abbrechen hatten, werden zugegen sein.

## Einzelheiten der Ueberreichung.

Ueber die Vorbereitungen für die Ueberreichung des Friedensvertrages berichtet die französische Presse folgende Einzelheiten: Gemäß dem von Clemenceau, Wilson und Lloyd George in Versailles persönlich getroffenen Abkommen wurde in großer hübsch ausgestatteter Zucht aufgestellt, an dessen Kopfseite Clemenceau mit Lloyd George zur Rechten und Wilson zur Linken Platz nehmen wird. An der rechten Langseite werden die französischen Vertreter und noch, ferner die Engländer, Italiener, Belgier, Brasilianer, Portugiesen und Serben, an der linken Langseite die Amerikaner, die Vertreter der europäischen Dominions, die Japaner, Rumänen, Polen und Föderale Staaten sitzen. Der Konferenzsaal über in ein geräumiges Licht für die deutsche Abordnung und dahinter ein Tisch für die Vertreter, Stenographen und Dolmetscher aufgestellt. Wenn man in der Platz für die Journalisten aller Nationen. Die Leichtigkeit selbst soll laut „Echo de Paris“ ziemlich kurz sein. Punkt 3 Uhr müssen die Vertreter der Alliierten an ihren

Plätzen sein. Sodann wird Oberst Henry die deutschen Bevollmächtigten einführen. Clemenceau wird als Vorsitzender der Konferenz der deutschen Verhandlung des Friedensinstrumente persönlich überreichen. Vorher wird Clemenceau namens der Alliierten und Angehörigen eine Ansprache halten, die etwa 10 Minuten dauern würde. Zwei Rede wird im Gegenzug zu den diplomatischen Verhandlungen dem Grafen Brockdorff im voraus nicht mitgeteilt werden. Ob Graf Brockdorff antworten werde, sei noch ungewiß. Die Großmühsamkeit werde sodann nach einer Dauer von etwa 20 Minuten geschlossen werden. Dem mit „Echo de Paris“ erfahren haben, die Deutschen hätten eine Frist von 14 Tagen, um schriftliche Gegenentwürfe vor dem 22. Mai einzureichen. Man werde den Deutschen kein Hindernis in den Weg legen, falls sie Zureden an die Regierung nach Berlin zur Prüfung des Vertrages schicken wollten. Die Unterzeichnung des Vertrages sei zwischen dem 3. und 5. Juni zu erwarten.

## Der mutmaßliche Inhalt des Vorfriedens-Vertrages.

Ueber den Inhalt des Vorfriedensvertrages ist selbstverständlich bis zur Stunde noch nichts bekannt. Wie aber verlautet, wird der Antichrist Deutsch-Österreich an die deutsche Republik verboten, die Auslieferung der sogenannten Schuldigen verlangt und der Verzicht Ueberreichung (Erlaß für in Frankreich und Belgien entstandene direkte und indirekte Schäden) gefordert. Ueberhaupt dürfte „Journal de Geneve“ mit seinen vor drei Wochen veröffentlichten Friedensbedingungen so ziemlich recht behalten. Dessen unannehmbaren Forderungen werden hier konträre Gegenentwürfe entgegenstellen, wie grundsätzlich das bei der ersten Begegnung betonte Prinzip der Gleichberechtigung zur Grundlage aller Verhandlungen machen. Von diesen Forderungen werden uns die Drohungen der feindlichen Presse und auch das Sabotage des Marichalls noch nicht abbringen. Die Welt braucht Frieden, die Entente vor allem und Frankreich nicht weniger als wir.

## Die deutsche Friedensdelegation.

Es ist bemerkt worden, daß die deutsche Friedensdelegation sehr umfangreich, etwa 200 Mitglieder, geworden ist. Es ist das darauf zu schließen, daß sich eine ganze Anzahl von Interessengruppen gemeldet haben, um von Sachverständigen vertreten zu sein. Es hat dem entspricht werden müssen, da in jedem Falle festgemacht werden ist, daß es sich um große und durchaus berechnete Interessen handelt.

## Rückkehr der Ordnung in München.

Die Reichsregierung führt die Zäuberung in dem einen zugewiesenen Stadtrath Münchens weiter. Der Hauptverhandlung der Sparratlinien scheint übersehen zu sein. An mehreren Stellen wurde bisher noch aus Hartem gehalten. Bewaffnete Sparratlinien wurden nicht abgelehnt gemacht. Der in Anwesenheit verfallene russische Major Pawlow war nach seinem eigenen Eingeständnis unterwegs nach München, um dort die Märsche der zurückzuführen. Die „Münchener Zeitung“ ist in der Erklärung ermüdet, daß sowohl die öffentlichen als auch die geschlossenen Depots der den Münchener Parteien unerschwert gelassen sind. Die Verluste der Regierungstruppen sind verhältnismäßig gering, sie belaufen sich auf Toten und Verwundeten Schätzungsweise auf 100 Mann.

Das Stadtrecht in München bleibt bis Ende dieses Monats in Kraft. Die Diebstähle der Kommunisten in den öffentlichen Gebäuden sind so zahlreich, daß mit einer Schadenssumme von mehr als fünf Millionen gerechnet wird. Der Gesamtschaden der vierwöchigen kommunistischen Herrschaft wird vorsichtiger Schätzung nach auf 600 bis 800 Millionen Mark beziffert.

Der Reichstag hat in München beschlossen, daß der russische Anarchist Levine in einem Keller eines Schwabinger Herrschaftshauses gefangen genommen wurde. Verhaftet wurden ferner: Wilhelm Stiel, der främere Volksbeauftragte für

Finanzen, und sein Gehilfe Männer. Die Witwe Eisners wurde ebenfalls verhaftet, weil sie in ihrer Villa einen Teil der Kommunistenführer verborgen hielt. Der frühere Präsident des Münchener Zentralrats, Nitsch, einer der Anführer der Münchener Räteregierung, der nach dem Ausschlag der Verhältnisse nach Augsburg flüchtete, ist verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge belastenden Materials.

Im Laufe des gestrigen Vormittags sind in den Münchener Fabriken über 2000 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Krupp'schen Werke bei München sind durch Regierungstruppen besetzt.

### Ueber die Erschießung der Geiseln

berichtet ein Augenzeuge. Die Geiseln erhielten bereits am Donnerstag vormittag auf der Polizeidirektion Kenntnis von ihrem Schicksal. Sekretär Taumenlang bekam einen Weintrumpf, die anderen Geiseln brachen bei der Nachricht von der bevorstehenden Erschießung völlig zusammen. Sekretär Taumenlang machte einen Nuchtwortsuch; er wurde aber ergriffen und schwer mißhandelt. Nuchtwortsuch wurde er mit den anderen von der Polizeidirektion in das Luisenpark-Gymnasium gebracht. Am 30. April wurden dort zwei Soldaten, ein Kamillierwarter und ein 20jähriger Mann, nach heftigen Mißhandlungen erschossen. Die übrigen Geiseln mußten dabei zusehen. Gegen Mittag wurde ihnen nahegelegt, ihre Abschiedsbriefe zu schreiben. Inzwischen kam Venien in das Luisenpark-Gymnasium. Kommandant Seidel befahl, daß man die Liste mit dem Namen der Geiseln auf sein Zimmer bringen solle. Es wurde alarmiert, worauf sich 200 Soldaten sammelten. In den Fenstern lagen ebenfalls viele Soldaten und sahen zu. Ein Militär stand im Hofe und lachte über die Geiseln. Während die Spier zwischen zwei Säulen in einer Reihe aufgestellt wurden, spielten zwei Soldaten auf einer Mundharmonika. Als Erster kam Sekretär Taumenlang an die Reihe. Oberleutnant v. Leubert sah aufrecht den Geiseln entgegen. Kommandant Seidel, der mit einem Weibe an einem Tische saß, antwortete, als einige der Unglücklichen noch Erklärungen abgeben wollten: „Bei dem, was wir verhandeln nicht!“ Die Schiffe bei dem Einschleichen der Opfer fielen ganz ungleichmäßig. Prinz Thurn und Taxis stand sehr gelacht; er hat noch vorher einige von den Geiseln gebeten, wenn einer von ihnen etwas entlassen werden sollte, die Vorgänge im Parbellet zu melden. Professor Berger ist die ganze Hinrichtung zutrittener, ebenso die obere Gesichtshälfte, und zwar von Dummung gelassen. Die Grafin Ella Westarp schrieb auf dem Rücken eines Soldaten noch zehn Minuten ihren Abschiedsbrief, sagte darauf: „Ich bin unschuldig, macht es kurz mit mir!“, verhielt ihr Gesicht mit beiden Händen und fiel dann, von einigen Schüssen getroffen, über die anderen Leichen. Die Erschossenen wurden nachts beerdigt und verflümmelt. Man fürchtet, daß im geheimen noch andere ähnliche Morde vorangehen sind, denn im Hofe des Luisenpark-Gymnasiums wurden abgeschliffene Ähren, Ähren und andere Geiseln gefunden und ein Haß mit menschlichen Eingeweiden, die alle nicht von den erkrankten zehn Geiseln herrühren.

## Deutsch-Oesterreich ein Bundesstaat?

Im Hinblick auf die Zentralisierungspolitik der Wiener Sozialdemokraten bereiten die Landesvertreter die Umwandlung Deutsch-Oesterreichs in einen Bundesstaat vor. Nach einem Beschlusse von Wilson, Clemenceau und Lloyd George soll Deutschland gezwungen werden, den Verzicht auf den Anschluß Deutsch-Oesterreichs auszusprechen. Dieser Beschlusse bedeutet den Erfolg des französischen Planes, Deutsch-Oesterreich zu einem neutralen Staat unter der Hegelie des

Bölkerebundes zu machen. Die Zukunft Deutsch-Oesterreichs würde in direkten Verhandlungen mit den Vertretern Oesterreichs entschieden werden.

Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands sind in letzter Zeit telegraphische Kundgebungen von Städten und Städtetagen bei der Reichsleitung eingegangen, in denen schärfster Einspruch gegen den Plan einer Loslösung Deutsch-Oesterreichs aus dem Zusammenhange Deutsch-Oesterreichs erhoben und die Forderung gestellt wird, daß Deutsch-Oesterreich dem Deutschen erhalten bleibe. Die Reichsleitung wird in diesen Kundgebungen ersucht, mit größtem Nachdruck allen Loslösungsbestrebungen entgegenzutreten.

### Räumung des Egerlandes durch die Tschechen.

In den Grenzgebieten von Mähren und Eger nimmt die Vorbereitung zur Räumung durch die Tschechen ihren Fortgang. Die Bevölkerung ist überzeugt, daß das Land an Bayern fallen werde.

## Sozialdemokratischer Arbeitszwang zur Bekämpfung der Streikluft.

Der oberste Reichsminister Dr. Brüning hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über den Arbeitszwang vorgelegt. Das Gesetz soll den Streik im öffentlichen Verkehr zu einem schnellen Ende zu bringen. Die derzeitige wirtschaftliche Lage hatte sich allerdings bis auf äußerste Zugespitzt. Es bestand die Gefahr, daß durch den Streik in den beiden Elektrizitätswerken Oberschlesiens das ganze wirtschaftliche Leben lahmgelegt würde, daß alle Betriebe stillstehen, die dort für den gesamten Verkehr unentbehrlichen Straßenbahnen nicht fahren und die Straßen schließlich erkranken könnten. In dieser höchsten Not verfügte Staatsminister Brüning den Arbeitszwang, er militärische Sozialisten die Arbeit, indem er jedem Arbeiter einen Stellungsbescheid zugehen ließ, der ihn zur Arbeit rief. Der Erfolg spricht für Brüning. 70 Prozent der Arbeiter leisteten dem Stellungsbescheid sofort bedingungslos Folge und verzichteten auf ihre Forderungen. Auch die übrigen 30 Prozent folgten alsbald nach, so daß heute der Streik im Oberschlesien völlig erloschen ist.

Wir demokratischen Grundfragen (dem allerdings auf den ersten Blick der Arbeitszwang nicht vereinbar, aber wenn das Wohl der Gesamtheit und das unbedingte Fortbestehen des ganzen Wirtschaftsbetriebes in so hohem Maße auf dem Spiele steht, wie bei der Kohlenförderung, so sind außerordentliche Maßnahmen gerechtfertigt. Es wird damit auch keineswegs beabsichtigt, in die freie Willensbestimmung der Arbeiter einzugreifen, denn man kann von einem großen Teil der Arbeiter annehmen, daß er im Grunde arbeitswillig ist, aber durch den Terrorismus einer Minderheit an der Arbeit verhindert wird, über der Zugzwang der Minderheit dieser Minderheit unterlegen ist. In diesem Falle hat sich jedenfalls der Arbeitszwang als ein geeignetes Mittel erwiesen, die Arbeiter zur Arbeit zurückzuführen zum Segen der Gesamtheit und damit auch ihrer selbst.

## Schwierige Lage der sächsischen Steinkohlewerke.

Die Wölffe'sche sächsische Landesindustrie als zuverlässige Quelle erfährt, sind die in Verhandlungen mit dem Reichsamt für Bergbau und Salinenwesen vereinbarten Werke des erzgebirgischen Steinkohlenbergbaues an die Regierung mit

dem Erlaube heranzutreten, ihnen aus Anlaß der Einführung der ständigen Arbeitsschicht im Steinkohlenbergbau unter Lage eine Preis-erhöhung von 15 Mk. für die Tonne Kohlen vom 1. Mai 1919 ab zu bewilligen. Die Werte behaupten, daß sie infolge des Ueberganges von der Spindigen zur ständigen Schicht einen erheblichen Rückgang der Förderung und damit einen beträchtlichen Ausfall im Erlöse zu erwarten hätten, zumal da die Gesehungen sollen sich nicht verringern. Der Ausfall im Erlöse kann nach Schätzung der Werke nur durch eine Preis-erhöhung in der von ihnen geforderten Höhe ausgeglichen werden. Die Regierung hat sich nicht entschließen können, die beantragte Preis-erhöhung ohne weiteres zu bewilligen, da sichere Unterlagen für den zu erwartenden tatsächlichen Rückgang in der Förderung und dem Ausfall im Erlöse bisher nicht beigebracht worden sind. Immerhin hat die Regierung anerkennen müssen, daß verschiedene Werke des erzgebirgischen Steinkohlenbergbaues in Gefahr geraten, aus Mangel an Mitteln die Löhne nicht mehr zahlen zu können und infolgedessen den Betrieb einstellen zu müssen, falls die von den Werken errechneten Ausfälle in der Förderung und im Erlöse tatsächlich eintreten sollten. Der Gefahr, welche hieraus für die Kohlenversorgung Sachsens erwachsen kann, mußte die Regierung zu begegnen suchen. Sie hat deshalb genehmigt, daß die Werke des erzgebirgischen Steinkohlenbergbaues vom 1. Mai d. J. ab vorläufig einen Preisanschlag von 12 Mk. für die Tonne mit der Maßgabe berechnen, daß dieser Aufschlag restlos einem Ausleihensfonds zuzuführen, über dessen Verwendung die Regierung im Einvernehmen mit den Werken Entscheidung fassen wird, sobald genaue ziffermäßige Unterlagen für die Wirkung des Ueberganges zum ständigen Arbeitstag auf Förderung und Einnahmen der Werke vorliegen. Bis zur endgültigen Entscheidung über die Verwendung des Ausleihensfonds ist der mit der Verwaltung der Ausleihensfonds betraute Bergbauverein für Zwickau und Lugau-Zelnsitz berechnung, notleidenden Werken aus Mitteln des Ausgleichs-fonds Darlehen zu gewähren und ihnen dadurch die pünktliche und volle Auszahlung der Löhne zu ermöglichen.

## Zur Lage.

### Sitzung des Friedensauschusses.

In der Sitzung des Friedensauschusses im Reichsministerium des Innern hat Präsident Zehren hochbedauernd, in denen Mitglieder der Nationalversammlung gegen eine Verlegung der Verammlung nach Berlin Vorschläge eingebracht. Ministerpräsident Zehren hat hervorgehoben, daß die Anfrage an die Militärs, daß die Uebernahme der Bedingungen stattdessen sollte, erliegen sei, weil die Anwesenheit dringend in Berlin benötigt werden. Auf eine Anfrage stellte Reichsminister Erzberger fest, daß die Regierung einmütigen keinen Grund habe, an der scheinbaren Erklärung von französischer und polnischer Seite, daß Angriffsabsichten der Polen nicht beständen, zu zweifeln. Dem Abg. Traub antwortete Reichsminister Erzberger, daß auch für die Durchführung der Arbeitsangelegenheiten die notwendigen technischen Vorkehrungen getroffen werden seien. Reichsminister Erzberger schilderte dann die Lage in Ostland. Im Kabinett herrsche volle Uebereinstimmung darüber, daß sobald wie irgend möglich die letzten deutschen Soldaten über die Reichsgrenze zurückgenommen werden müssen.

### Abänderung des Verbandes sächsischer Industrieller für die Wiedererlangung deutscher Kolonien.

Der Verband sächsischer Industrieller hat an die deutsche Friedensdelegation nachgehendes Telegramm gerichtet: Der Verband sächsischer Industrieller als Gesamtvertretung der sächsischen

Industrie, deren Kreise an der Pionierarbeit und wirtschaftlichen Erschließung deutschen Kolonialbesitzes hervorragend beteiligt waren, richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den jetzt beginnenden Friedensverhandlungen von der Forderung der Rückgabe unserer Kolonien unter keinen Umständen abzugeben und darauf zu dringen, daß keinerlei Beschränkung des Kolonialbesitzes eintritt. Die sächsische Industrie hat zu ihrem sehr großen Teil ausschließlich für Export gearbeitet, in manchen Branchen machte er einen wesentlichen Teil des deutschen Außenhandels aus. Die wirtschaftliche Abschließung der sächsischen Staaten nach dem Kriege wird den deutschen Export in vieler Hinsicht unermesslich machen. Um so mehr ist die Forderung auf Rückgabe der deutschen Kolonien zu erheben, um auf diese Weise einen Ersatz für verlorene Absatz- und Abfahrgebiete und ausreichende Möglichkeiten zur Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu erlangen.

### Umschwung der Stimmung in Polen.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist die polnische Stimmung gegen Deutschland stark gesunken. Die gesamte Warschauer Presse freuet sich über die Absicht Polens gegen Deutschland abzutreten. Der Grund hierfür sind angeblich die drohenden Kundgebungen der polnischen Sozialisten am 1. Mai. Auf allen Plätzen Warschaws fanden Massenversammlungen polnischer, ukrainischer und jüdischer Sozialisten unter dem Motto: „Sinne mit der Armee!“, „Keine Amnestie!“ statt. Es wurde eine Resolution gefaßt, die von der Regierung die sofortige Aufhebung des Befehlenszustandes und die Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen verlangt. Gegen den polnischen Imperialismus erheben sich drohend auch die Litauer.

### Eine Entschließung sächsentreuer Wenden.

Der Ausschuss sächsentreuer Wenden hat durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes folgende Entschließung zum Verfassen gelangen lassen: „Gegen das Auftreten der Herren Wirth und Pohl, die sich vor der Friedenskonferenz als Vertreter des wendischen Volkes ausgaben, wird in scharfer Weise Einspruch erhoben. Das wendische Volk hat ihnen kein Mandat zu solchen Verhandlungen erteilt und würde es nie erteilen. Nur eine verächtliche Minderheit haben sie durch ihre heuchlerische Apollation für ihre deutschen Feinde und den Bestand des eigenen Volkes gefährdenden Intrigue zu gewinnen vermocht. Die weitläufig übertragene Mehrheit unserer Nation lehnt den Plan ganz entschieden ab und wird mit ihm nichts gemein haben.“

### Die Tagung der Nationalversammlung in Berlin.

Die Halle des gesamten Personals der Nationalversammlung — Bureaupersonal, Telefon- und Telegrammbediente und Wachmannschaften — geht auf sehr bis vierzehn Tage nach Berlin, wo in dieser Zeit, falls es erforderlich sein sollte, die Plenarsitzungen stattfinden. Die Einberufung soll in Berlin stattfinden, so daß nach diesem Termin die Nationalversammlung nach Weimar zurückkehrt.

### Die künftige Verpflegung.

Am Montag ist der Vertrag des Reichs-ernährungsministeriums aus Rotterdam nach Berlin zurückgekehrt, wo er mit dem amerikanischen Lebensmittelkontrollen Doover und anderen Vertretern der Entente verhandelt wurde. Nach den Berichten dieser Seiten sieht unsere künftige Verpflegung sehr traurig aus. Auf dem Weltmarkt ist sehr augenblicklich überaus nicht zu haben. Auch unsere Gelehrten hätten die Vorräte, die ihnen zur Verfügung ständen, weit überhand, und man müßte sich mit dem Gedanken abfinden, daß mit einer erheblichen Einschränkung der Lebensmittel und der Lebensmittel zu rechnen sein werde. Einmal günstiger ließe die Verpflegung mit Speck, doch dürfte man auch hier sich keinerlei Illusionen

## Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Schnatten. 81

Und fortsetzend sprach er in anerkennenden Worten von Marenstein. „Es wird Sie keine Wege führen, sondern Sie Ihre eigenen gehen lassen und nur anpassen, daß Sie nicht auf Abwege geraten.“ „Natürlich auf künstliche Abwege, könnte ihnen plötzlich aus dem Dunkel Marensteins Stimme entgegen. Er gestellte sich zu ihnen und sagte heiter: „Ich bin ausgefand, um nach den verlorenen Schaffstein Umschau zu halten.“

### 9. Kapitel.

Doktor Gallowsky galt für den geschicktesten, erfolgreichsten Verteidiger in Budapest, der die unmöglichen Prozesse zu gewinnen verstand, sich für seine Bemühungen aber auch wie kein anderer bezahlten lasse.

Dieser Ruf tat natürlich das Seine und seit Jahren schon war er der weitaus meist beschäftigte von sämtlichen Advokaten der Hauptstadt. Seine Praxis war noch immer im Wachsen begriffen. Er verstand es, den ganzen Apparat mit Neuherstellungen zu umgeben, geeignet, denen, die seinen Rechtsbegriff in Anspruch nahmen, einen sehr hohen Preis von seiner Bedeutung beizumessen.

Seine elegante Kanzlei lag im Erdgeschoß eines Hauses des Waigener Ringes und zeigte vornehm ausgestattete Räume mit allem Komfort und einem Ausgezeichneten. Die Klienten wurden nach Nummern vorgelassen.

In der Kanzlei waren stets sechs bis acht Schreiber beschäftigt. Durch das Kabinett des Kanzleivorstandes kam man in das Arbeitszimmer des Doktor Gallowsky, das mit erster, gediegener Ausstattung ausgestattet war.

Nur von sehr hochgestellten oder sehr reichen Leuten ließ sich der Doktor selbst sprechen. Er kannte seine Landsleute und ihre Schwächen gründlich, wußte also auch ganz genau, was er tat, als er eine Art scheinlicher Mauer mit seiner Person zog

und es Leuten unterhalb einer gewissen Rang- und Steuerstufe schmerzte, bis zu ihm zu dringen.

Doktor Gallowsky hand vor dem Weisheitsengel in seinem Arbeitszimmer und drehte die dünnen Spigen seines Schnurbartes schau zu. Dabei wirkte er auch die Wirkung des mächtigen Sektors, den er an seinem Goldstirn an seinen Finger der Linken trug. Gallowsky war trotz seiner achtundvierzig Jahre noch immer das, was man einen schönen Mann nennt. Er verstand nichts, was dazu diente, seine persönlichen Vorzüge schau ins Licht zu rufen. Er trug den schwarzen, verschulerten Rock des Vollblut-Magnaten. Nicht weit von ihm, die elegant dunkelroten Beine über einander gelegt und eine Zigarette im Mund, lehnte in einem Armstuhle ein braunrotes Erbsendarmast sein Schwiegersohn, seit einem Jahre der Gatte des ältesten Frankeln Gallowsky.

Imre von Erdely mochte höchstens dreißig Jahre zählen, sah aber schon etwas mitgenommen aus von den Vergnügungen der großen Welt. Er war Landwirt und besaß ganzet zwei große Güter, um die er sich nicht allzuviel kümmerte.

„Ich sage Dir, Papa, es wäre sowohl für Dich wie für mich von unschätzbarem Wert, wenn Du mich für die Deputiertenkammer durchbrächtest! Und in Tezd — so hieß das eine Gut — würde Dir das leicht möglich sein. Es war lange genug Dein, um Dir großen persönlichen Einfluß auf die Wahlen zu sichern. Bedenke, wie sehr ich Du von Nutzen zu sein vermöchte, sobald ich Deputierter wäre.“ sagte der junge Mann eindringlich.

Gallowsky hob die Schultern und erwiderte, immer an seinem Schnurbart drehend: „Mein lieber Imre, ich kann diesen großen Nutzen nicht einsehen, und zwar weder für Dich noch für mich. Wie Du weißt, sitze ich selbst im Parlament, bin also in der glücklichen Lage, persönlich durchzusetzen, was sich durchsetzen läßt. Der Spatz wird mir zu teuer, denn er würde ein Sündenbild kosten.“

„Höchstens zwanzigtausend Kronen. Aber wußte Bauern sind nicht anspruchsvoll. Bei ihnen tun es

ein paar nützliche Brantweinwässer. Was aber sind zwanzigtausend Kronen für Dich.“

„Mehr als Du denkst, mein Vater. Laß Dir den Deputierten von Deinem Vater bezahlen; er hat mir an Dich zu denken, ich habe außer Deiner Mautitia noch vier Kinder, für die ich sorgen muß.“

„Meinem Vater darf ich mit so etwas nicht kommen, denn er ist ein Mann der alten Schule und war ein Politiker.“

„Und vor allem ist er nicht der Mann, sein Geld an die Einzelkämpfer seines Sohnes zu hängen, er hat es für praktische, es für seine eigenen Interessen auszugeben. Als Du Dich verheiratest, hätte er wenigstens ein seiner Güter an Dich abtreten müssen, er dachte aber nicht daran, so wenig wie er daran denkt, sich persönlich mit ein klein wenig in seinen Ausgaben zu beschäftigen im Interesse einer Entlastung seines Vermögens.“

Erdely sagte die ganze Zeit an seiner Untertyppe und sagte leise: „Daran ist etwas Wahres, aber was hilft's, er ist wie er ist. Du willst mir also nicht helfen, Papa?“

„Nein, aber einen Rat will ich Dir geben. Zieh Dich auf Deine Güter zurück, anstatt Dich jahraus jahrein in Pest und Paris herumzutreiben und erwerbe Dir durch Tüchtigkeit, Solidität und pregenationale Bekanntheit das Vertrauen der Wähler, dann wirst Du früher oder später auch ohne Wein und Brantwein ein Mandat erhalten. Du bist jung und kannst ohne jeden Schaden noch zehn Jahre warten.“

„Darüber wollen wir uns lieber nicht streiten, Papa; was aber das Leben auf meinen Gütern betrifft, so bedankt sich Mautitia dafür,“ versetzte Erdely nickend.

„Ich werde mit ihr reden und ihr klar machen, daß ich kein Brantwein bin, aus dem man nach Verlieben schöpfen kann!“

„Es gibt Dinge, in denen sie keine Vernunft annimmt, man mag reden, soviel man will.“

„Ich werde sie ihr beibringen, verlaß Dich darauf!“

„Ein sehr bescheidenes Wachsen an der Tür, dann glitt her Dröner herein.“

„Brauchen sie ein Mann, der den gnädigen Herrn durchaus sprechen will,“ sagte er.

Dr. Gallowsky machte eine abwehrende Handbewegung und sagte: „Männer! empfangen ich nur, wenn sie mir vorher durch den Kanzleidiener gemeldet hat, es also unmöglich, mich zu finden.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr! Ich würde auch mich herangekommen, der Mann, der Bista Meilit zu heißen mag, behauptet aber, der vertraute Dienst des Herrn Hofmann Gallowsky gewesen zu sein und wichtige Nachrichten zu bringen, die er nur dem gnädigen Herrn selbst mitteilen könnte.“

Der Advokat hatte durch eine kleine, unwillkürliche Bewegung verriet, daß er überaus war „Meilit! Bista Meilit!“ wiederholte er, als müßte er sich bemühen. „Mir ist's wirklich, als hätte mein verstorbenen Vater einen Diener dieses Namens gehabt — der Mann soll herentommen!“

Der Diener verstand wieder, und Imre von Erdely sagte: „Der Mann wird eine Unterstützung haben wollen. Warum hast Du ihm nicht liebe ein paar Kronen hinausgeschickt?“

„Ich dachte nicht daran,“ erwiderte Gallowsky kurz.

Einige Minuten danach trat ein einfach, aber sehr anständig gekleideter Mann von vielleicht fünfzig Jahren herein, der durchaus nicht aufsch, als hätte er die Absicht zu betteln. Er verbeugte sich und blieb dann respektvoll an der Tür stehen.

„Kommen Sie näher,“ sagte der Advokat.

Der Mann trat bis auf drei Schritte heran.

„Ah, jetzt erkenne ich Sie — erinnere mich, Sie beten meinen Bruder gesehen zu haben!“ sagte Gallowsky.

„Wie lange standen Sie in seinen Diensten?“

„Zwanzig Jahre, Herr Gnaden!“

„Wieder ging es wie ein Ruck durch des Advokaten Jügel, „Das ist eine lange Zeit, und es gereicht beiden, dem Diener wie dem Herrn, zu Ehre, wenn sie so treu zusammen aushalten,“ sagte er wohlwollend.“

„Mein guter, seliger Herr hätte mich niemals fortgeschickt, und ich wäre nie aus seinem Dienst gegangen.“



**Mundharmonikas**  
in verschiedenen Fabrikaten bei  
**Arno Langrock, Gersdorf**  
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

**Alte**  
getragene und unmoderne Herren- und Knabenhüte, einzelne Stücke, ganze Posten, werden gereinigt, umgepreßt und auf modernste Form gearbeitet, so daß die Hüte wie  
**Neu**  
zur Ablieferung kommen. **Paanama-Wäscherel.**  
Annahmestelle: **Karl Scheer,**  
Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 12.

**Makulatur,**  
ganze Bogen, 3tr. 15 M., hat größere Mengen abzugeben die Buchdruckerei von **Horn & Lehmann**

**Kapitalien**  
für Gutsankäufe, Hypotheken, auch für industrielle Unternehmen, habe sofort anzulegen. Darlehen sicheren Personen in jeder Höhe, bin Selbstgeber. Vermittler erwünscht.  
**M. Schulze, Berlin S., Prinzenstr. 71.**

**Elektrische Taschenlampen, Ersatz-Batterien u. Birnen, Taschenfeuerzeuge, Brennstoff für Feuerzeuge**  
empfehlen  
**Arno Langrock, Gersdorf,**  
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Ab Freitag, den 9. d. M.  
**Verkauf von Mutterschafen**  
mit je einem Lamm, sowie Jährlinge, langwollig, gleich zum Scheren.  
**Hartig & Winkler,**  
Altstadt-Waldenburg. — Telefon 224.

**Erd- u. Ziegeleiarbeiter**  
gesucht. Zu melden bis 10. Mai 1919 beim **Bezirksarbeitsnachweis Glauchau**  
Königsstraße 3

Für unsere Strumpfabrik in Neustadt suchen wir für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen  
**eine größere Anzahl geübte Fuß- und Längenstrickerinnen.**  
**Fr. W. Liebers & Co.,**  
Strumpfabrik Neustadt bei Chemnitz.

**Maurer und Arbeiter,**  
sowie einen **Maurerlehrling** für Gersdorf stellen ein  
**Gebr. Heinig Nachf.,**  
Lugau-Gersdorf.  
Fleißiges, ehrliches  
**Hausmädchen**  
für sofort oder später gesucht.  
**Frieda Sunderam,**  
Auerbach i. Vogll.  
**Mädchen**  
sauberes, ehrliches  
18-20 Jahre alt, als Stütze sofort gesucht.  
**Restaurant „zur Post“,**  
Oberdorf bei Chemnitz.

Suche für sofort ein älteres  
**Mädchen,**  
welches schon in besserem Haushalt in Stellung gewesen ist, selbständig kochen und plätten kann und in allen sonstigen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an **Frau Fabrikbestzer Frida Baldauf, Marienberg, Sa., Haus Baldauf.**  
**Darlehen**  
Selbstgeber gibt reell.  
Darlehen d. W. Amhof, Leipzig, Münzstraße 14, 11. Sprz. Anfr. sind 75 Pf. in Mark beizufügen. Tel. 11514.

**PIANOS**  
Chemnitzer Pianohaus  
Innene Klosterstr. 15  
**Flügel**

**Rechtsbüro**  
**W. Amhof.**  
Rat und Beistand in allen Straf-, Ehe-, Grundstücks-, Militär-, Nachlasssachen, Gesuche, Verträge, Testamente, Gnadengesuche, Uebernahme von Prozessen, Spez.: **Unfallsachen und Militärrente.**  
Leipzig, Münzstraße 14 11. Telefon 11514.

**Auslandsware:**  
**Dänische Schokolade,** M. 35.— per Pfund,  
**Kakao, gar. rein,** M. 46.— per Pfund, hat laufend abzugeben  
**Ernst Grunerl,**  
**Schmölln S.-A., Am Markt.**

**Vogelfutter**  
Mischung für Kanarienvögel in Packungen zu M. 1.— verl. geg. Nachn. bei Mindestabn. v. 5 Paketen **Gebrüder Dambrecht, Samenhandlung, Freiburg i. B., b. Mühlsteinplatz.**

**Bohrpaste,**  
wirklich gute Qualität, schmalzartig, liefert billigst  
**Willy Boigt, Großvertrieb, chemische Produkte,**  
Halle a. S., Königsstraße 70. — Fernsprecher 3425.

**Pa. Riegel-Seife**  
weiß, gut schäumend, 1-Pfund-Riegel 15 Mark, **Sunlight-Seife**, Auslandsware, Doppelstück 9 Mark, hat abzugeben  
**Wolf, Leipzig: Neustadt, Ludwigstraße 79, 3.**

**Waschpaste**  
in 1-Pfd.-Dosen und Fässern, jedes Quantum laufend,  
**prima Kern- und Toiletteseifen**  
(Auslandsware) kaufen Geschäfte, Händler und Hausierer am vorteilhaftesten nur bei **Otto Kretz, Großhandlung, Chemnitz, Jöllnerstraße 6.** — Fernruf 5632.

**Rauchtabak**  
aus gar. reinem Tabakstamm, oh. je gl. Ertrag, 5 Pack (50 g br.) M. 7.50, 10 Pack M. 14.50.

**Guter Kantabak,**  
10 Rollen 11 M., 20 Rollen 20 M. verl. gegen Nachnahme **Tabak-Haus Silesia, Breslau I., Taschenstr. 7.**

**Düngeralkali**  
zu prompten Lieferungen hat abzugeben  
**G. M. Trepte,**  
Kamenz i. Sa. Telefon 20.

**Gute Stoffrester**  
zu Knaben-Anzügen und Mänteln verkauft billig  
**R. Orgis, Gersdorf, Plutostraße 190 k.**

**Kleidungsstücke**  
und sonstige Sachen werden schnellstens gut und billigst umgefärbt bei **A. Schumann,**  
Hoh.-Er., Kroatienweg 31.

**Militär-Mantel,**  
Rock und Hose, neu, zu verk.  
**Lugau, Stollberger Str. 7.**

Eine guterhaltene  
**Singer-Nähmaschine**  
preiswert zu verkaufen.  
**F. Ritter,**  
Hoh.-Er., Chemnitzer Str. 27.

**Geld**  
gegen monatliche Rückzahlg. verleiht  
**H. Calderarow, Hamburg 5.**

**Militärverein „Alberbund“**  
**Oberlungwitz.**  
Den Kameraden zur Nachricht, daß unser langjähriger Kamerad  
**Otto Seidel**  
verschieden ist. Die Verdringung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.  
Der Verein sammelt um 2 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
**der Vorstand.**  
Besondere Einladung erfolgt nicht.

**Pa. Gummi-Unterlagen,**  
50 x 45, à M. 7.50, versendet  
**Karl Golditz, Wäschspezialgeschäft, Pichtenstein-C., Fernspr. 235.**

**Bergamentpapier**  
ist wieder eingetroffen.  
**Buchdruckerei Horn & Lehmann.**

**Münzen**  
aller Art (Sammlungen und einzelne Stücke) sowie  
**Briefmarken-**  
Sammlungen werden gekauft. Angebote unter C. 12 an die Geschäftsst. des Bl. erbeten.

**Geld** verleiht sofort disk. Ratengahl.  
**J. Maus, Hamburg 5.**  
Flüchtiger Vermittler gesucht.

**Brief-Umschläge**  
liefert mit Firmadruck in jeder Menge preiswert in kürzester Zeit  
Buchdruckerei  
**Horn & Lehmann.**

**Sind Sie leidend?**  
Gebrauchen Sie eine Kauter!  
**Carl Vinzemann,**  
Kräuter-Naturheilkundiger, am Bahnhof Rarsdorf i. S. Sprechzeit: Täglich von früh bis abends, auch Sonn- u. Festtags. Morgenharu mitbring u. ersend.

**Bettmatten**  
wird geheilt. Auskunft umsonst.  
**G. Stackmann, Langwedel-Bremen.**

**Weiße Saunenetze**  
billig zu verkaufen.  
**Casino, Oberlungwitz.**

**Wer**  
kann mir Auskunft bezw. nähere Adresse von Frau verw. **Dora Menze** oder **Menke** geben? Evtl. bitte ich die Mutter derselben, hier wohnhaft, um Nachricht. Mitteilungen um A. 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für die uns zur Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich.  
**Franz Szymczak und Frau**  
Elisabeth geb. Feldmann und Eltern.  
Potsdam, den 6. Mai 1919.

**Turnverein „Saxonia“,**  
Oberlungwitz E. V.  
Sonntag, den 10. Mai:  
**Große öffentliche Abendunterhaltung**  
im Gasthof „zum deutschen Kaiser“.  
Zur Aufführung gelangen gefangliche, turnerische und humoristische Darbietungen.  
Raffensöffnung 7 Uhr.  
Eintritt einschließlich Steuer 1 Mark. — Anfang 8 Uhr.  
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei dem Kassierer und den Unterassistenten, sowie im Theaterlokal.  
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
**der Turnrat.**

**Alle Frauen der Kriegs- und Zivilgefangenen**  
von Hohenstein-Ernstthal  
werden gebeten, sich **Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr** im Gasthaus „zum deutschen Kaiser“ einzufinden zu **„Krug“** zu einer **Mehrere Kriegerfrauen.**

**B. D. Schröder, Oberlungwitz**  
Fernsprecher 201 Amt Hohenstein-Er.  
Ursprunger Straße 300  
**Färberei — Chem. Reinigungswerke**  
Hauskandwäscherei — Wasenbleiche  
Gardinenspannerie  
— wäscht, färbt und reinigt —  
in sauberster, tadelloser, fachmännischer Ausführung.  
Annahme **Paul Bräunig, Friseur,**  
bei Herrn **Hoh.-Er., Weinstellerstraße 9.**

**„Blitzweiß“**  
macht Wässhweie blendend weiß, steif und gebrauchsfähig  
**ohne Waschen und Plätten!**  
Geist die Wäsche nicht an. — Generalvertrieb: **Saueremann, Chemnitz, Bismarckstraße 25.** Fernruf 2748.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hohenstein-Ernstthal und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause, **Bergstraße 10,** eine

**Möbeltischlerei**  
eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mir zuge-wiesenen Aufträge sauber und billigst auszuführen.  
Gleichzeitig empfehle ich mein sortiertes  
**Sarglager.**  
Hohenstein-Ernstthal, den 7. Mai 1919.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Reinhold.**

**Nachruf.**  
Am 28. v. M. verschied infolge eines schweren Leidens, das er sich im Folge zugezogen hatte, mein **Werkführer**  
**Herr Max Richard Keller.**  
Ich verliere in dem Dahingegangenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen Verlust ich aufrichtig bedauere und dem ich stets ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren werde.  
Hohenstein-Ernstthal, den 6. Mai 1919.  
**Albert Haase**  
in Firma Anton Haase.